

„Unter der Erde und bei den Engeln“

(Mädchen, 4 Jahre)



Zielgruppe

Im November beschäftigen sich alle Kinder unserer Einrichtung (3-6-jähr.)

mit dem Thema Tod und Sterben.

Die Kinder gestalten den Tisch im Flur, auf dem ein schwarzes Tuch liegt und eine weiße Blume steht. Sie bringen Fotos von zuhause mit (Hund, Oma, gestorbenes Baby) oder legen ein gemaltes Bild darauf oder ein verwelktes Blatt. Sie gestalten diesen Tisch, nachdem im Morgenkreis, in Gruppengesprächen, durch das Anschauen von Bilderbüchern sie mit dem Thema Tod und Sterben vertraut gemacht worden sind.

Für die Eltern gibt es einen Büchertisch: Kinderbücher, Bilderbücher, Sachbücher für Erwachsene, die sich alle auf unterschiedliche Weise mit diesem Thema (für die Erwachsenen häufig ein Tabu-Thema) beschäftigen. Tische und Stühle laden ein, bei Kaffee oder Tee das eine oder andere Buch in die Hand zu nehmen, zu blättern, sich auseinanderzusetzen. Die Leiterin der Einrichtung, Erzieherinnen, Pastorin wechseln sich in dieser Woche vor Totensonntag ab, dabei zu sein, mit Eltern ins Gespräch zu kommen.



Welche Erfahrungen führten zu diesem Novemberthema?

Vor ca. 10 Jahren fehlte ein 4-jähriges Kind sehr lange, weil es Krebs hatte. Die Erzieherinnen fragten sich: wie fasse ich das Thema an?, wie erkläre ich den Kindern aus der Gruppe diese unsichtbare Krankheit?, und wenn das Kind dann wiederkommt, warum es einen Mundschutz trägt und die Haare weg sind, usw.

Lange haben wir in den Dienstbesprechungen darüber gesprochen und es wurde deutlich: wir Erwachsenen sind es, die Angst haben und deshalb unsicher sind. Es werden Grundfragen der menschlichen Existenz berührt, und diese machen uns hilflos.

Auf alle möglichen Fragen waren die Erzieherinnen vorbereitet, nur nicht auf die eine Frage: „Ist er mit Blaulicht ins Krankenhaus gekommen?“

Kinder denken anders, Kinder trauern anders – alles Sätze, die aus der Literatur bekannt sind, die aber erfahren und erlebt werden müssen mit den Kindern!

Dieses Ereignis war bahnbrechend. Seitdem hat das Thema Abschied – Tod – Sterben einen festen Platz im pädagogischen Jahresablauf der Einrichtung. Altersentsprechend wird in allen Gruppen dieses Thema an der Grenze des Lebens besprochen und gemalt, es wird gesammelt und nachgedacht.

Seitdem gehen die älteren Kinder der Einrichtung jedes Jahr am Tag nach Totensonntag in die Kirche: sie ist dunkel, vorn liegt das Lichterkreuz auf einem schwarzen Tuch vom Totensonntag, ein Grablicht brennt und eine große Kerze - mehr Licht gibt es nicht, wir sitzen im Kreis drum herum, die Kinder sind äußerst konzentriert und ruhig. Die Pastorin begleitet die Kinder und die Erzieherinnen.



Pastorin: „Man ist traurig, wenn einer gestorben ist, manchmal muss man auch weinen, weil einer nicht mehr da ist – für alle, die gestorben sind, wollen wir ein Licht anzünden“

Die Kinder erzählen und in bunter Reihenfolge wechseln sich Oma, Opa, Meerschweinchen, Nachbar, Uroma, Hund und Wellensittich ab.

„Wo sind sie begraben?“ „Im Garten, auf dem Friedhof.“

„Warst Du dabei?“ „Ja, ich habe mit Papa das Loch ausgegraben für den Wellensittich und mit Mama habe ich ihn in eine Kiste gelegt und mein Bruder hat noch ein Kreuz drauf gemalt“

„Ich durfte nicht mit zu Oma“

„Ich aber war dabei, das Loch ist ganz schön tief“

„Wo sind die Toten?“ – „Im Himmel bei Gott, der passt auf“ – „Hier drin im Herzen“ (wir legen alle unsere Hand auf unser Herz) – „In der Erde ist Oma aber auch, da wird sie Kompost“ – „Trotzdem passt Gott auf“

Pastorin: „Ja, Gott passt auf uns auf, wenn wir traurig sind, wenn wir weinen müssen, und Gott passt auch auf die Toten auf“

Pastorin: „Und weil Gott uns nicht allein lässt, schenkt er Segen, den kann man merken, wir fassen uns an den Händen oder legen eine Hand in den Rücken des anderen oder auf den Kopf des anderen... :Gott segne dich und deine Tränen und deine Traurigkeit, Gott segne dich und all die Menschen und Tiere, die du lieb hast“

Die Pastorin singt den Kindern zum Abschluss ein Segenslied.

Das Lichterkreuz bleibt liegen und wir gehen aus der Kirche heraus.

In der gleichen Woche steht noch ein Friedhofsbesuch an. Wir schauen uns ein ausgeschaukeltes Grab an, stehen auf den Bohlen darüber, schauen uns Kindergräber an. Die Kinder legen dann eine Rose auf ein Grab, welches sie besonders finden. Anschließend frühstücken wir im Raum der Träger und wärmen uns wieder auf.

Ziele, die erreicht werden sollen

Der Tod ist ein Abbruch der Beziehung, aber Gott ist bei den Lebenden und den Gestorbenen.

Gesprächspartner sind in dieser Situation wichtig, die die Fragen ernst nehmen und keine vorschnellen Antworten geben. Fragen zulassen ohne Antworten.

Bei Traurigkeit oder Tränen jemanden haben, bei dem man sich einfach anuscheln kann.

Dem Unbekannten die Angst nehmen.



Erinnerung ist wichtig durch Fotos, Erzählen, Gang zum Grab. Denn: Erinnerung ist ein Teil der eigenen Geschichte („Die Toten sind noch da, wenn sie tot sind“ –Junge, 5 Jahre). Wenn mit den Kindern im Kindergarten Erinnerung und Rituale eingeübt werden, soll es ein Anfang von Hilfestellung im Umgang mit Tod und Trauer für das erwachsene Leben sein.

Kooperationspartner

Die örtliche Buchhandlung für den Büchertisch.

Der Friedhof, der uns gern zu Gast hat.

Die Kirchengemeinde: Das Lichterkreuz vom Montag ist das gleiche wie das vom Sonntag.

Das Besondere am Projekt

- Tabu brechen
- Erwachsenen Mut machen, sich diesem Tabu-Thema zu nähern
- Die Kinder ernst nehmen in ihren Emotionen und Fragen
- Zwischen Erntedank und Advent gibt es noch ein nachdenkliches Thema

Evangelische Profilbildung

Auseinandersetzung mit einem Thema, welches alltäglich ist, auch wenn nicht alltäglich darüber gesprochen wird. Gott erfahrbar und erlebbar machen auch an der Grenze des Lebens. Hoffnung stärken. Einübung in religiöse Rituale, wo Sprache versagt.

Ein elementarer Bereich unseres Lebens wird mit diesem Projekt alljährlich anschaulich, erfahrbar, erlebbar gemacht.

Der Mut für die Zukunft der Kinder soll gestärkt werden: seelisch gesund bleibt der, der fragen darf, Antworten bekommt, der einfach weinen darf und dann wieder lachen, der in seinen Stimmungsschwankungen ernst genommen wird.

Nachhaltigkeit des Projekts

Die Kinder, die schon mindestens ein Jahr in der Einrichtung sind, wissen, wenn der Tisch im Flur mit dem schwarzen Tuch steht: es geht um den Tod und sie sagen das auch so und auch den Jüngeren.

Die Eltern setzen sich jeweils erneut mit dem Thema auseinander: immer wieder Gespräch beim Kindertagenausschuss im November, immer im Büchercafé beim Angucken der Bücher.

Die Erzieherinnen setzen sich Jahr um Jahr mit dem Thema auseinander – hängt ja auch mit dem eigenen Lebensalter und den eigenen –erfahrungen zusammen.

Die Pastorin lernt Jahr um Jahr mit den Kindern neu und Neues – und in diesem Jahr bleibt sie auf der Frage sitzen: „Warum müssen wir denn leise sein auf dem Friedhof, die hören doch nichts mehr“.



Abschied – gruppenübergreifende Gesprächsrunde im Nov. 06

Bei unserem ersten Treffen sitze ich mit einer Runde von 12 Kindern im Alter von 4 – 6 Jahren zusammen. In der Mitte ein kleiner Tisch, dekoriert in den Farben dunkelgrün und braun. Darauf verteilt Herbstlaub, eine brennende Kerze und zwei Hände (ausgeschnitten aus Tonpapier).

Ich fordere die Kinder auf, einem Musikstück zu lauschen, den dekorierten Tisch zu betrachten und zu überlegen, wie diese Musik dazu passt.

Wir hören ein langsames Stück: Adagio f-Dur, op. 53Nr. 4 (von F. Mendelsohn)

Ich zeige ihnen als Hilfestellung ein grosses Bild mit einer Waldlichtung, die leicht in Nebel gehüllt ist und das Herbstlaub ist nur noch vereinzelt am Baum zu erkennen.

(Quelle: Frühling, Sommer...., die schönsten Bilder aus der Natur von Ravensburger)

Was bedeuten die Hände? Die Kinder nehmen sie in die Hand.

Was kann man mit ihnen machen?

Ich erzähle den Kindern, dass wir heute über „Abschied nehmen“ sprechen werden.

Die Kinder probieren die Tonpapierhände aus: Sie schieben sie ineinander (Hände schütteln), Schulter klopfen, winken....

Von wem verabschieden wir uns?

- Vom Freund nach dem spielen
- Von der Oma bei der wir zu Besuch waren
- Von der Schwester, die weit weg wohnt
- Von den Kindern; die den Kindergarten verlassen (ein Kind hatte zufällig gerade ihren letzten Tag und erzählt wie es ihr damit geht und wo sie hinzieht. Sie hat mit ihrer besten Freundin Geschenke ausgetauscht.) Die Kinder überlegen, wie man sich besuchen kann, wenn sie in einer anderen Stadt wohnt.
- Von toten Haustieren
- Von den toten Menschen
- Von den Jahreszeiten
- Von Vögeln, die in den Süden ziehen

Wann habt ihr euch das letzte Mal verabschiedet?

Welche Wörter benutzt ihr? Tschüss ist abgeleitet von: Geh´ mit Gott, Auf wiedersehen, Bis bald, Bis zum nächsten Mal.

Wie heisst es in anderen Ländern? Adieu, Ciao, Güle güle, Bye-bye, Adios

Die Kinder erzählen von ihren Erfahrungen und Gefühlen beim Abschied:

- War wie immer
- Meine Mama ist dann immer traurig
- Ich weiss nicht, wann ich sie wiedersehe
- Von Papa, von Mama von den Geschwistern

Wie habt ihr euch verabschiedet?

Ich bemerke im Raum eine Spannung, den Kindern wird klar, was Abschied bedeutet.

Den Kindern wird plötzlich ganz wichtig über Tote zu sprechen

Da ein Mädchen aus meiner Gruppe gerade Abschied von ihrem Opa nehmen musste, denn er ist 14 Tage vorher unerwartet gestorben, frage ich sie, ob sie etwas erzählen mag. Sie erzählt, dass er einfach gestorben ist. Sie konnte sich nicht verabschieden, aber.... sie spricht noch ganz viel mit ihm...

Ich erkläre den Kindern, dass nun die Zeit der Stille und der Erinnerung beginnt. Und dass wir viel Zeit haben werden in den Gruppen über das Sterben und den Tod zu sprechen. Wir lauschen zum Schluss noch einmal der Musik vom Beginn.

Im zweiten Treffen lese ich den Kindern das Bilderbuch 'Nie mehr Oma-Lina-Tag?' vor und wir sprechen über die Bilder und die Geschichte. (Quelle: H. Stellmacher, I. Lieffring im Gabriel Verlag)

Ich lasse die Kinder Vermutungen anstellen, wie die Geschichte weitergehen könnte.

Sie bemerken recht schnell, dass Oma Lina in diesem Busch sterben wird und interessieren sich sehr für die tote Oma im Krankenhausbett.

Wir überlegen, wie die Erinnerung an Oma Lina erhalten bleiben kann.